I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters-Bote wird von den Benjedktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten Deutschland und dem Ausland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1914 Mai	1914	1914 Juni	1914	1914 Juli	1914
1. F. Philipp. Jakob.		1. M. Pfingstmontag. ☽		1. M. Theob. Rumold	
2. S. Athanas. Otwa.		2. D. Erasmus, B.		2. D. Mariä Heimf.	
3. S. Fest. Schutzp. ☽		3. M. ‡ Quat. Kloth.		3. F. Eulog. Heliod.	
4. M. Florian. Monik.		4. D. Franz v. Carr.		4. S. Ulrich. Berta.	
5. T. Pius. Angela.		5. F. ‡ Bonifatius.		5. S. Heil. Blutfest.	
6. M. Joh. v. Lat. P.		6. S. ‡ Norbert.		6. M. Goar. Godoleva	
7. D. Stanisl. Gisela.		7. S. Dreifaltigk. ☽		7. D. Willibald, B. ☽	
8. F. Michaels Erisch.		8. M. Medard. Clod.		8. M. Killian u. Gef.	
9. S. Greg. v. Naz. ☽		9. D. Richard. Felic.		9. D. Veronika, v. Jul	
10. S. Antonin. Isid.		10. M. Margareta, K.		10. F. 7 Brüd. Amalie.	
11. M. Mamertus, B.		11. D. Fronleichnfest.		21. S. Pius. Sigisbert	
12. D. Pankratius, M.		12. F. Joh. v. hl. Fak.		12. S. Johann Gualb.	
13. M. Servatius, B.		13. S. Anton v. Padua		13. M. Eugen. Anaklet.	
14. D. Bonifatius, M.		14. S. Fronleichnfeier.		14. D. Bonaventura	
15. F. Sophia, J.		15. M. Vitus. Cresc. ☾		15. M. Heinr. Gumb. ☾	
16. S. Joh. v. Nep. ☾		16. D. Benno. Luittg.		16. D. Mar. v. Berg K.	
17. S. Paschalis Bayl.		17. M. Adolf. Rainer.		17. F. Alexius. Gener.	
18. M. Venantius.		18. D. Mark. Marcell.		18. S. Friedr. Armlf.	
19. D. Petrus Col.		19. F. Herz Jesu-Fest.		19. S. Skapulierfest.	
20. M. Bernardin.		20. S. Silverius, P.		20. M. Margar. Elias.	
21. D. Chr. Himmelf.		21. S. Aloisius. Alban.		21. D. Arbogastus, B.	
22. F. Julia. Helena.		22. M. Paulinus, B.		22. M. Mar. Magd.	
23. S. Desiderius, B.		23. D. Edeltrude, K.		23. D. Libor. Apollin	
24. S. Maria Hilf.		24. M. Faustus, M.		24. F. Christina, J.	
25. M. Gregor. Urban.		25. D. Wilhelm. Adelb.		25. S. Jakob. Christ.	
26. D. Philippus Neri.		26. F. Joh. u. Paulus.		26. S. Anna. Gotthalm	
27. M. M. Magd. v. P.		27. S. Ladislaus, K.		27. M. Paut. Berthold.	
28. D. Augustin. Germ.		28. S. Joh. d. Täufer.		28. D. Innoz. Viktor.	
29. F. Maxim. Theod.		29. M. Peter u. Paul.		29. M. Martha, J. ☽	
30. S. ‡ Felix. Vig.*)		30. D. Pauli Ged. ☽		30. D. Julitta. Ursus.	
31. S. Hl. Pfingstf.				31. F. Ignatius v. Loy.	

Ein weiterer Skandal im französischen Freidenker-Regiment. Noch ist der Rochette-Skandal Nr. 2 nicht verklungen, noch ist um „Frau" Caillaux die Atmosphäre gewitterschwer und Möglichkeit da, daß der Mordprozeß neue Enthüllungen aus den „hohen" Kreisen der Freidenker bringen werde, und schon wird wieder ein Skandal gemeldet, der die herrschende Klique noch tiefer in die Tinte setzt. Nämlich Felix Rousseau, ein Schwager des Finanzministers Rene Renault, ist wegen Unterschlagung von 250,000 Franken verhaftet worden. Rousseau hatte sich in gewagte Spekulationen eingelassen. Der Dreyfusskandal, der Marneskandal, der Skandal mit der Klostermilliarde, die Enthüllungen über die leichtsinnigen Kriegstreibereien in der Agadirsache und diese neuesten Lumpereien sollten doch dem französischen Volke die Augen öffnen über die religions-, gott- und gewissenlosen Spitzbuben des gegenwärtigen Freidenker-Regimentes. Das ist wohl die Ursache, warum die Intelligenz sich immer wieder dem positiven Gottesglauben, vor allem dem positivsten Systeme, der katholischen Religion, zuwendet. Man sollte meinen, das französische Volk könne sich so etwas nicht mehr gefallen lassen und man frägt sich: Sind denn die Franzosen gar nichts mehr wert, haben sie denn keinen Funken Ehrgefühl mehr, daß sie das Freidenkergesindel nicht gleich zum Teufel jagen? Die Frage wäre sicher nicht unberechtigt, aber es durfte doch nicht ewig so gehen, der Gewissenhafte kann nicht auf die Dauer vom Gewissenlosen übers Ohr gehauen werden. Es gibt auch in der Weltgeschichte eine Gerechtigkeit und wenn die französischen Freidenker Gott auch offiziell abgeschafft haben, sie werden seine Gerechtigkeit schon zu fühlen kriegen. „Aurora"

Der Ruf nach Gott in der französ. Staatsschule. In der Zeitschrift „Instituteur Francais", die von Lehrern der Laienschule des Staates geleitet wird, wurde an Ostern ein bemerkenswerter Rückblick veröffentlicht, der im Grunde genommen nichts anderes als ein dringender Ruf nach Gott ist, der auch in der Staatsschule wieder den gebührenden Platz einnehmen solle. In der Laienzeitschrift führt der Verfasser, selbst ein Vertreter der Laienschule, u. a. aus:

„Da seit langen Jahren der Lehrer es untersagt glaubte, seinen Schülern die Pflichten gegenüber Gott zu lehren, ist selbst die Basis des Kant'schen Systems zusammengebrochen. Es bleibt nur noch ein Gewebe von Phrasen und inhaltsleeren Worten, die in dem Gehirn der Kinder keine Spur hinterlassen und keinen Einfluß auf ihr moralisches Verhalten haben können. Eine vollständige Umbildung ist erforderlich, wenn man will, daß die Schule auf die Gesellschaft eine moralisierende Wirkung ausübt. Wir wollen nicht mehr, daß das Wort Gott systematisch aus allen Schulbüchern gestrichen werde, um durch mehr oder minder sinnlose Umschreibungen ersetzt zu werden. Wir wollen nicht mehr, daß, wenn der Lehrer leider (!) im Laufe der Unterrichtsstunde es einmal ausspricht, er darüber erröten und schnell darüber hinweggleiten muß. Wir wollen nicht mehr, daß die Kinder, wenn sie die Worte Religion, Priester, Kirche, Kathedrale hören, eine spöttische Miene machen oder sich genötigt zeigen. Wir wollen nicht mehr, daß die Lehrer, wenn sie gezwungen sind, von den Religionen zu reden, erklären müssen, sie seien veralteter Aberglaube, der verschwinden werde. Glaubt der Lehrer, die Neutralität gewahrt zu haben, wenn er behauptet, es könne jeder glauben, was ihm beliebt, wenn er aber den Namen „Gott" verschweigt? Ist dieses Stillschweigen nicht schon ein bezeichnendes Verhalten? Und hat es nichts Lächerliches an sich, wenn man die Idee der Gottheit mit Stillschweigen übergehen will? Die Auffassung des Göttlichen, die wir im Begriff stehen, ganz zu verlieren, ohne die wir aber nicht leben können, muß in der Staatsschule vorgetragen werden. Ist es nicht traurig, daran denken zu müssen, daß so viele Kinder Frankreichs den Zufällen des Lebens ausgesetzt sind, ohne daß man ihnen je von Gott gesprochen, ihren Geist nach einem himmlischen Horizont gerichtet hat? Die Mehrheit von ihnen ist zu einem Tierleben oder zum maschinellen Leben verurteilt. Redet diesen Kindern gegenüber ja nicht von Pflichten, sie machen nur ihre Rechte geltend. Sprecht ihnen nicht von Opfern, denn sie wollen nur genießen. Im Namen welcher Autorität der Moral wollt ihr sie wieder auf den richtigen Weg zurückbringen? Außer der Gottesidee ist das letzte Argument, das noch etwas wirkt, der Gendarm — ein schwaches Argument allerdings. Indessen wächst die Flut der Immoralität . . . ."

In diesen rührenden Klageworten eines Eingeweihten der Laienschule liegt gleichzeitig eine furchtbare Anklage gegen jene, die dafür verantwortlich sind, daß das Wort Gott in der Staatsschule verpönt ist. Sie haben ganze Generationen um ihren inneren Wert gebracht und unzählige Kinder dem Verderben ausgeliefert. Der Schrei nach Gott in dieser Zeitschrift der Laienschule gehört auch zu jenen Kundgebungen des religiösen Wiedererwachens, von denen in letzter Zeit in den Berichten aus Frankreich die Rede war.

Der hochw'ste Bischof Trobec von St. Cloud, Minn., hat, wie der „Wanderer" berichtet, den Hirtenstab niedergelegt. Die Resignation wurde angenommen und der hochw'ste Herr wurde zum Titularbischof von Lykopolis und Administrator der Diözese bis zur Wiederbesetzung des verwaisten Stuhles ernannt. Die Kunde kommt nicht unerwartet. Es war manchen schon seit längerer Zeit bekannt, daß sich der allverehrte Oberhirte von St. Cloud nach einem arbeitsreichen Leben nach Ruhe sehne. Aber es gelang dem Einflusse von Persönlichkeiten, die ihm nahestehen, die Resignation zu verzögern. Jetzt aber ist der entscheidende Schritt geschehen. Mit Bischof Trobec scheidet eine der sympathischsten Persönlichkeiten aus der Reihe der amtierenden Bischöfe der Ver. Staaten. Er ist, gleich dem gegenwärtigen Oberhaupte der Christenheit, auch auf dem bischöflichen Stuhle der eifrige, mit warmem Herzen für das Volk empfindende und dessen Sorgen und Nöten mitfühlende schlichte Pfarrer und Seelsorger geblieben. Den deutschen katholischen Organisationen des Staates Minnesota stand er, wiewohl seine Muttersprache die slovenische Sprache ist, als Pfarrer und als Bischof mit herzlichem Wohlwollen gegenüber. Fast auf keiner Tagung hat er je gefehlt, und manches ermunternde, echt väterliche Wort hat er auf den Tagungen der katholischen Verbände gesprochen. Die deutsche Sprache meistert er, ebenso die englische, als ob sie seine Muttersprache wäre. Es wird sicherlich mit Freuden begrüßt werden, daß der hochw'ste Herr Titularbischof in Minnesota zu verbleiben gedenkt, und mit uns wünschen ihm Tausende einen recht langen, ungetrübten Lebensabend als Krönung eines Lebens, das an Arbeiten, Mühen, Entbehrungen und Opfern reich gewesen ist und mehr als einer Gemeinde Minnesotas sein dauerndes Gepräge aufgedrückt hat.

Katholischer Redakteur zur Ordnung gerufen. Zum zweiten Male innerhalb fünf Monaten ist nun Rev. T. S. Phelan, Schriftleiter des „Western Watchman" und des „Sunday Watchman", von den kirchlichen Behörden in schärfster Weise zurecht gewiesen worden. Mitte Januar dieses Jahres erteilte ihm der hochw'ste Erzbischof J. J. Glennon einen ernstlichen Verweis wegen etlicher anstößiger und respektwidriger Artikel, und nun muß der „Watchman" (Ausgabe vom 11. Juni) eine zweite schärfere Rüge veröffentlichen, der die vom „Watchman" gegen den höheren Klerus, im Besonderen den Bischof von Toledo, O., Msgr. Jos. Schrembs, gerichteten Schmähungen zur Veranlassung hat. Der päpstliche Ablegat in Washington, Erzbischof Bonzano, hat am 30. Mai ein längeres, die schärfste Kritik Rev. Phelan's enthaltendes Schreiben an den hochw'sten Erzbischof Glennon gerichtet, in dem Anweisungen gegeben werden, daß der hohw'ste Erzbischof Rev. Phelan in Anwesenheit von zwei Zeugen den Brief vorliest und ihm andeutet, daß er sich künftiger Vergehen zu enthalten habe, widrigenfalls die Herausgabe der Zeitung untersagt werden müsse. Rev. Phelan wurde angewiesen, den Brief ohne Commentar zu veröffentlichen.

Radikale in Ungarn verlangen Säkularisation aller Kirchengüter. Im vielverzweigten politischen Getriebe Ungarns ist eine neue Partei erstanden. Sie nennt sich die Radikal-Partei und hat bereits ein Programm formuliert, mit dem sie jetzt in den politischen Kampf eintritt. Die Radikalen verlangen in erster Linie die Säkularisation aller Kirchengüter in Ungarn und die Verweltlichung des Unterrichts in allen ungarischen Schulen.

Ausland.

(Fortsetzung von Seite 1)

befand sich auf der Fahrt von Köln nach Metz. Der Befehlshaber beschloß, eine Notlandung vorzunehmen. Ein Windstoß packte das Luftschiff und schleuderte es auf den Erdboden, als er von diesem nur noch wenige Fuß entfernt war. Der Stoß war so stark, daß es unter der letzten Gondel in der Mitte rechtwinkelig durchbrach. Es ist das achte größere Unglück, das die Zeppelin-Flotte betroffen hat.

— In nicht geringer Gefahr schwebte der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.", dem der Liverpooler Getreidedampfer „Incemore" bei einem Zusammenstoß im Aermelkanal, 13 Meilen südlich vom Nab-Leuchtschiff, in dichtem Nebel ein tiefes Loch in der Steuerbordseite stieß. Das Leck befand sich unterhalb der Wasseroberfläche, und wenn die wasserdichten Schotten nicht so vortrefflich funktioniert hätten wäre eine große Katastrophe unvermeidlich gewesen. Der Lloyddampfer befand sich auf der Fahrt von Southampton nach Cherbourg und hatte tausend Passagiere an Bord; er kam von Bremen und sein Endziel war New York. Die „Incemore" befand sich auf der Fahrt von dem Schwarzen Meer nach Antwerpen. Beide Kapitäne taten ihr Möglichstes, um den Zusammenstoß zu vermeiden; aber die Entfernung zwischen ihnen war schon zu gering. Mit furchtbarem Krach fuhr der Frachtdampfer in die Seite des Ozeanriesen hinein. Die beiden Dampfer standen einander nach Möglichkeit bei und fuhren dann zusammen langsam nach Spithead und Southampton. Auch die „Incemore" ist schwer beschädigt worden. Der ganze Bug wurde ihr eingestoßen und ihr Vorderteil füllte sich mit Wasser. Aber die wasserdichten Schotten retteten das Schiff.

Wien. Wie aus Lemberg berichtet wird, wird der Präsident des polnischen Nationalrats, Herr Cienski, demnächst eine Reise nach Amerika antreten, um an den Verhandlungen des dortigen polnischen National-Convents teilzunehmen. Große Dinge sollen auf diesem amerikanischen Polen-Kongreß geplant werden. Es ist beabsichtigt, eine kräftige Propaganda für die polnische Sache in die Wege zu leiten und eine einheitliche, die ganze Welt umfassende polnische Organisation anzustreben.

Paris. Von einem furchtbaren Unwetter, das 8 Menschenleben kostete und einen Schaden von über 5,000,000 Franks anrichtete, ist die französische Hauptstadt heimgesucht worden. Es war der schwerste Gewittersturm, den Paris je erlebt hat. Ungeheure Wassermassen kamen vom Himmel herunter, und die Straßen glichen vielfach reißenden Gebirgsbächen. In zahlreichen Fällen sank das Pflaster ein, und große Löcher bildeten sich in den Straßen. An der Ecke der Rue La Boche und des Fauborg St. Honore hob sich ein fünfhundert Quadratfuß umfassender Teil der Straße plötzlich und stürzte dann ein, mehrere Personen die unter die Markise eines Cafes geflüchtet waren, mit sich reißend. An mehreren Stellen brach die Wasserleitung, und wahre Ströme ergossen sich in die Straßen und die Tiefbahn, die ihren Verkehr einstellen mußte.

— Nach dem überraschend schnellen Sturz des Kabinetts Ribot hat der sozialistische Abgeordnete u. frühere Arbeitsminister Rene Viviani, einer Aufforderung des Präsidenten Poincare folgend, nochmals die Neubildung des Kabinetts übernommen.

Küstendze, Rumänien. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und der noch nicht ganz 10 Jahre alte Großfürst-Thronfolger Alexei sind, von einem großen Gefolge begleitet, hier an Bord der Kaiseryacht „Standard" zum Besuch des rumänischen Königshofes eingetroffen. Nihilisten hatten auf das Bahngeleise bei Tschudow eine Bombe gelegt, die explodierte und einen Postzug, der vor dem Kaiserlichen Zuge sicherheitshalber herfuhr, fast gänzlich zerstörte. Das Attentat hat sicherlich der Kaiserfamilie gegolten.

Rom. Das Ergebnis der am 13. Juni stattgefundenen städtischen Wahlen ist jetzt offiziell bekannt gegeben worden. Danach siegte das kombinierte monarchistisch-kirchliche Ticket. Fürst Colonna an der Spitze, erhielt über 6000 Stimmen mehr denn Ernesto Nathan, der frühere Bürgermeister, welcher die kirchenfeindliche Verbindung führte.

Albanien. Wie verlautet, versuchten 27,000 Insurgenten, vorwiegend Muselmänner, sich der Hauptstadt Durazzo zu bemächtigen. Fürst Wilhelm stellte sich ihnen mit 9000 Mann entgegen, und war auch soweit glücklich den Feind abzuhalten. Um allen Eventualitäten jedoch vorzubeugen, landeten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Mächte Truppen und besetzten die verschiedenen Gesandtschaften.

Athen, Griechenland. Krieg zwischen Griechenland und der Türkei ist unvermeidlich, so versichert die Zeitung „Hestia", die als Mundstück der öffentlichen Meinung gilt. In der asiatischen Türkei ist es mehrfach zu Konflikten zwischen Türken und Christen gekommen. Griechenland kündigt formell die Inbesitznahme der türkischen Inseln Chios und Lesbos an. Griechische Flüchtlinge aus Kleinasien bringen die Kunde von einem furchtbaren Blutbad, das die Türken in der Stadt Phokia, 25 Meilen nordwestlich von Smyrna, angerichtet haben. Etwa hundert Griechen, darunter Priester, Greise und Kinder, wurden abgeschlachtet. Die türkische Regierung hat die griechische Note, in der die Beendigung der Verfolgung der Griechen in der Türkei gefordert wird, noch nicht beantwortet. Man glaubt, daß die Pforte die Note völlig ignorieren wird, zumal in ihr auch Schadenersatz für die bereits geschehenen Ausschreitungen verlangt wird. Die Spannung zwischen den beiden Ländern ist ungeheuer, und die Großmächte haben alle Hände voll zu tun, um den Ausbruch eines neuen Krieges zu verhindern. In Athen hält man einen Kampf mit der Türkei für unvermeidlich. Vierzig Bewohner der Stadt Menemen in der Nähe von Smyrna wurden bei Verteidigung ihrer Stadt von den Türken getötet.

Kirchliches.

Quebec, Que. Kardinal Begin ist am 23. Juni von seiner Romreise hier gelandet und mit ungeheurem Jubel der Bevölkerung begrüßt und empfangen worden.

Chatham, N. B. Am 11. Juni hat Se. Exzellenz, der Apost. Delegat Msgr. Stagni dem unlängst ernannten Hilfsbischof Msgr. Louis J. O'Leary von Chatham in der St. Michaels Kathedrale die Bischofsweihe erteilt. Der eigentliche Bischof von Chatham ist Msgr. Thomas A. Barry.

London, Ont. Am 6. Juni hat Bischof Fallon, O. M. I., den Herren C. A. Fallon, Mc Carthy und Mahony die Priesterweihe erteilt. Der hochw. C. A. Fallon ist ein leiblicher Bruder des Bischofs. Ferner erteilte er fünf jungen Herren die Subdiakonatsweihen und dreien die niederen Weihen.

St. Paul, Minn. Am 9. Juni erteilte der hochw'ste Weihbischof Lawler im Seminar die hl. Weihen. 37 erhielten die Subdiakonatsweihe und 23 erhielten die Priesterweihe. Am 7. Juni feierte der hochw. Herr Joh. P. Funk, der neulich im Josephinum zum Priester geweiht wurde, in der hiesigen St. Agnes Kirche seine Primiz.

Richmond, Va. Am 6. Juni ist Very Rev. Eduard Meyer, O. S. B., Rektor der St. Marien Gemeinde, in Richmond, Va., im Alter von 44 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1867 bei St. Mary's, Pa., geboren und wurde 1892 zum Priester geweiht. Die Beisetzung fand in Belmont, N. C., statt.

Berlin, Deutschland. Kardinal-Erzbischof Dr. Felix von Hartmann, der Kölner Kirchenfürst, wurde vom Kaiser im Potsdamer Palais in Audienz empfangen. Erzbischof von Hartmann empfing erst kürzlich in Rom vom Papst den Kardinalshut. Bei seiner Rückkehr von der Romfahrt wurde ihm von der Stadtverwaltung und den Bürgern Kölns ein glänzender Empfang bereitet. Nun hatte der Kardinal-Erzbischof Gelegenheit, sich in seiner neuen Würde dem Kaiser vorzustellen, der sich mit ihm längere Zeit unterhielt.

Einsiedeln, Schweiz. Dr. P. Albert Kuhn, O.S.B., der langjährige Lehrer und Professor der Aesthetik des Stiftes Einsiedeln, feierte am 24. Mai, still und zurückgezogen, im Alter von 75 Jahren sein goldenes Priesterjubiläum. „Wer in das feingeschnittene, durchgeistigte Gesicht des Priesterjubilars blickt und seine körperliche Frische bewundert," schreibt die „Köln. Volksztg.", „der glaubt einen Mann in den besten Jahren u. keinen Greis, dem eine immerwährende geistige Riesenarbeit die höchste Freude des Lebens war, zu sehen. Was P. Kuhn uns allein mit seiner in der Verlagsanstalt Benziger (Einsiedeln) erschienenen Allgemeinen Kunstgeschichte geschenkt hat, ist einfach unübertroffen geblieben. Kein Werk dieser Art überragt seine Ausgabe an Fülle, Bilderschmuck und edler Sprache. In drei Teilen (6 Halbbänden) werden die Werke der bildenden Künste, der Baukunst, Plastik und Malerei, vom Standpunkt der Geschichte, Technik und Aesthetik behandelt. Diesem Werk steht wenig nach die im selben Verlag erschienene Roma, für die der verdienstvolle Aesthetiker 1878 vom Papst zum Dr. der Theologie ernannt wurde. Noch viele andere Werke über Einsiedeln und besonders sein Männerbuch „Der katholische Mann" haben dankbare Aufnahme überall gefunden. Dazu kommt noch die Redaktion des alten Einsiedler Kalenders, die P. Kuhn seit 42 Jahren besorgte. Der rüstige und bescheidene Jubilar aber schreitet fort in seiner herrlichen Geistesarbeit, als könne ihm Alter und Mühe keine Schranken setzen."

Rom. Der Hl. Vater hat an den General des Karmeliterordens ein Schreiben gerichtet, in welchem er ausführt, er habe es immer als eine seiner ersten Pflichten gehalten, die Kinder der Kirche, die diese durch ihre Tugenden, ihre Gelehrsamkeit und guten Werke besonders geehrt hätten, bei festlichen Anlässen zu feiern. In diesem Sinne müsse auch das dritte Zentenarium der Heiligsprechung der hl. Theresia festlich begangen werden. Das päpstliche Schreiben verbreitet sich eingehend über die Heilige, ihre Tugenden, ihren Seeleneifer, über ihr Reformwerk im Karmeliterorden und über ihre mystische Theologie. Für den Besuch einer Karmeliterkirche ist während des Festjahres ein viermaliger vollkommener Ablaß gewährt.

Volksverein deutsch-canad. Katholiken.

Vereinsnachrichten.

Bruno, Sask., 19. Juni 1914.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lieben Vereinsbrüder John Knoke und Frank Ludwig in ein besseres Jenseits abzuberufen. Der Verein nimmt daher diese Gelegenheit wahr, den trauernden Hinterbliebenen unser tiefgefühltes Beileid auszudrücken.

Durch Beschluß:

Anton Rechenmacher,
Constant. Honisch,
Wilhelm F. Hargarten,
Volksvereins-Komitee.

Bruno, Sask., den 18. Juni 1914.

Werter St. Peters-Bote!

Am Fronleichnamstage war es zum ersten Male, daß unsere Ortsgruppe des Volksvereins sich um die kürzlich geweihte Fahne scharte und in wohlgeordnetem Zuge derselben folgte. Vollzählig waren die Mitglieder erschienen und ein jedes schien es sich zur Ehre anzurechnen, mit dem schönen Abzeichen auf der Brust offen seine Zugehörigkeit zum Banner des hl. Michael zu bekennen. Es war ein imposanter Zug, der sich da den schönen Baumreihen entlang bewegte, die die Mitglieder des Volksvereins am Tage vorher